

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehenbe Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 77.

Mittwoch, den 8. Juli 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Deutschlands größtes Schuhwaren-Etablissement. Spier's Schuhwaren-Haus.

50 Filialen in allen grösseren Städten.
Markt Nr. 3 Pforzheim, Markt Nr. 3.

Grösste Auswahl in dauerhaftem und elegantem Schuhwerke. || Derbe Arbeitsstiefel in allen denkbaren Arten sehr preiswürdig.
Separater Damen-Salon. — Feste Preise. — Umtausch gestattet.

Der Preis eines jeden Paares ist in deutlichen Zahlen auf der Sohle vermerkt.

Zugstiefel | Schnürstiefel | Knopfstiefel | Schaftstiefel

Halbschuhe, Schultiefel, Hausschuhe, Arbeiterschuhe, Pantoffeln.
Kneipp-Sandalen, Baby-Schuhe, Chic-Schuhe, Sport-Schuhe, Reitstiefel.

Köchin-Gesuch.

Eine perfekte Köchin wird für eine feine Herrschaft in Nähe Stuttgarts gesucht.
Nähere Auskunft

Villa Vott.

Wildbad.

Einen bereits noch neuen

Kinder-Wagen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein junger Engländer
sucht

Pension

in deutscher Familie.

Offerte an

G. Blundell, Neuenheim-Heidelberg.

Arnold Biber, Zahntechniker Pforzheim

Lindenstrasse 1. Eingang vom Bahnhofplatz.

Sprechstunden täglich (ausgenommen an Sonn- und Feiertagen).

Streng reelle Bedienung bei billigster Berechnung.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:



Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmers London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Freres
le Mans.

Cafés roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen,
holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan
und Rahm in Staniol.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
franz. Estragonessig und feine Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Cit-
ronen, Datteln u. Orangen.

Reelle Preise.

bei 1a Qualitäten
in sämtl. Waren.



Direkt importierte

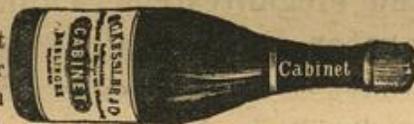
7jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische,
Mosel, Rhein, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent
Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller
Eltville, Heidsick u. Co. Reims, Moet u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausländ.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Rüdeshheimer Export-Komp., Dubois
Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma
Originalflaschen- u. Fass-Ware, Whiskys, holl. Liqueure
von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{3}{4}$ Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing'sche Tafel-
Klavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.
echte

Havanna Importen,

americanische-, türk.- russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

Eine schöne Wohnung:

bestehend in zwei Zimmer, Küche, Keller
und Bühnenraum hat zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion.

Unterländer billigen

Grutwein

zu 25 $\frac{1}{2}$

W o i t

zu 18 und 20 Pfg. das Liter hat zu ver-
kaufen.

Albert Krauß.

1^a Emmenthaler,

1^a Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Plafate:

Zimmer zu vermieten

und

Hier wohnen Kurgäste

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl

Lein-Mehl

Lein-Kuchen

und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
billigst. Christian Pfau.

Kgl. Kurtheater.

Mittwoch, den 8. Juli 1896.

26. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Acten von Carl Laufs und
W. Jacoby.

Hieraus:

Sektor.

Schwank in 1 Akt von G. von Moser.

Donnerstag, den 9. Juli 1896.

27. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der kleine Lord

Lebensbild in 3 Acten nach dem gleichnamigen
Roman von Mrs. Hodgson Burnett.

R u n d s h a u.

— Seine Majestät der König hat die Stelle des Landoberstallmeisters dem k. Stallmeister Oberstlieutenant z. D. v. Scholl übertragen.

Stuttgart, 3. Juli. Gestern ist Prinzessin Pauline wieder in Bebenhausen angekommen. — Theodor v. Wächter hat die Absicht, seine bisherige Thätigkeit aufzugeben und zum Pfarramt zurückzukehren. Er hat bereits eine Pfarrstelle in der Schweiz angenommen. — Zum heurigen Vnderzamen liegen nur 59 Anmeldungen vor.

Stuttgart, 6. Juli. (Das russische Kaiserpaar.) Wie von dem Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, wird das russische Kaiserpaar im Herbst auch dem hiesigen Hofe einen kurzen Besuch abstatten.

Stuttgart, 4. Juli. Vom 20.—22. September hält in Stuttgart der Verband der deutschen Gewerbevereine seine 5. ord. Hauptversammlung; gleichzeitig mit derselben findet die Wanderversammlung des Verbands württ. Gewerbevereine statt.

— Militarisches. Es wird bekanntlich beabsichtigt, die beiden am 1. Oktober neu zu bildenden württ. Regimenter in Ulm und Tübingen aufzustellen. Ein Regimentsstab mit einem Bataillon wird in Tübingen das zweite Bataillon in Gmünd und ein neues Regiment mit zwei Bataillonen in Ulm untergebracht. Beide Regimenter treten in den Bereich der 54. Inf.-Brigade. Von den neuen Regimentern wird eines die Nummer 127 erhalten, während das andere eine Nummer zwischen 150 und 160 erhalten dürfte. Die seither in Gmünd und Tübingen stehenden Bataillone der Regimenter Nr. 122 und 125 sollen mit ihren Regimentern in Heilbronn bezw. Stuttgart zusammengezogen werden.

Cannstatt, 4. Juli. (Volkstest.) Die bürgerlichen Kollegien haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, von der Veranstaltung des heurigen Volkstestes Umgang zu nehmen.

Heilbronn, 6. Juli. Gegen das freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer vom 24. Juni in dem Prozeß gegen Stadtschultheiß Seufferheld und Ass. Strehle von Weinsberg ist von der k. Staatsanwaltschaft binnen der Rechtsmittelfrist keine Revision eingelegt worden, so daß also dieses Urteil Rechtskraft erlangt hat.

Lorch, 2. Juli. Eine ganz seltsame Mißgeburt wurde von einer erstigen Kalbel heute tot zu Tage gefördert. Der Kopf des Tieres gleicht dem eines Hundes — einer Bullbögge — während der Hinterleib die Gestalt eines Schweins — eines Ebers — an sich trägt und die Füße nebst Schwanz förmliche Schweinefußbildung haben. Das Kolb ist sehr fett und breit und wiegt 150 Pfund. Die Kalbel wurde trüchtig von Handelsleuten gekauft und lief früher ohne Zweifel auf der Waide. Sie mußte während der Geburt abgethan werden. Der Kadaver des Kalbes wurde der k. tierärztlichen Hochschule zu wissenschaftlichen Zwecken übergeben.

Geislingen, 5. Juli. (Eine ruchlose That.) Im benachbarten Wiesensteig ereignete sich gestern eine grauenhafte That. Ein 20jähriger Dienstknecht, welcher mit Holz machen beschäftigt war, rief das zweijährige Söhnchen seines Dienstherrn zu sich heran und hieb mit dem Beil auf einen Schlag dem ahnungslosen Kind die rechte Hand ab.

Die Eltern sind um so mehr zu bedauern, als der Knecht nicht die geringste Ursache zu dieser rohen That hatte. Der Schurke ist gestern dem k. Amtsgericht hier eingeliefert worden.

Mosbach, 26. Juni. Gegenwärtig ist die Heuernte in vollem Gang. Bei der nun eingetretenen regnerischen Witterung, so schreibt die Bad. Neckarzeitung, ist es rathsam, alle Wiesenbesitzer wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß durch Einsalzen des Heues der Schaden, der demselben durch allensfallsiges Nachwerden zugefügt wird, wieder ausgeglichen werden kann. Beim Einbringen des Heues in die Scheune muß es lageweise mit Salz bestreut werden; solcherweise kann es in ziemlich feuchtem Zustand aufgespeichert werden, ohne daß Erhigen oder Fäulnis eintritt. Der günstige Einfluß des gesalzenen Futters auf Gesundheit und Ernährung des Viehes ist erwiesen. Die Kosten sind ganz unbedeutend, da auf einen Centner Heu ein halbes Pfund Viehsalz vollkommen genügt.

Pforzheim, 3. Juli. Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog hat Herrn Rechtsanwalt A. Jacob hier unter Verleihung des Ranges eines Oberamtsrichters zum Notar ernannt und demselben die Notarstelle in Lorch I. übertragen.

Pforzheim, 3. Juli. Gestern abend 1/27 Uhr wurde hier eine 16 Jahre alte Kellnerin von Augsburg wegen unzüchtlichen Lebenswandels verhaftet. Um kein Aufsehen zu erregen, ließ der Schutzmann dieselbe mehrere Schritte vor sich herlaufen. Am Marktplatz angekommen ergriff sie die Flucht u. sprang in der Nähe der Irrenanstalt in den Gewerkanal, um sich das Leben zu nehmen. Ein vorübergehender Anstreicher ging der Lebensmüden nach und zog sie wieder heraus. Dieselbe hatte keinen Schaden erlitten. Es entstand durch diesen Vorfall ein sehr großer Aufkauf.

— Der Pforzh. Anzeiger schreibt: Seit einigen Tagen haben unsere weißen Kellner in den hiesigen Hotels Konkurrenz bekommen durch einen schwarzen Berufsgenossen, einen Neger, welcher in der Bedienung der Gäste hinter jenen nicht zurücksteht. Die Anwerbung dieses Negers darf jedenfalls auch als ein Schritt zur Entwicklung unserer Gemeinade zur Großstadt betrachtet werden.

Karlsruhe, 3. Juli. Der Brauerstreik ist zu Ende, d. h. für die Brauereien, die Brauereiarbeiter streikten weiter, aber etwas weniger lästig als in den ersten Tagen. In den Wirtschaften, in denen sie verkehren, geht es jetzt schon wesentlich ruhiger zu. Die Geldmittel zum Weintrinken und Kadamauchen sind zu Ende. Der aus Uebermut — man kann ohne Uebertreiben so sagen — vom Jaun gebrochene Streik, hat den Arbeitern einen gründlichen Reinfall gebracht. Die, welche sich verleiteten ließen, die Arbeit niederzuliegen, haben weiter nichts erreicht, als daß sie ihre Stellen und ihren Verdienst los geworden sind. Die Brauereien bleiben fest entschlossen, keinen der Streikenden wieder einzustellen. Verheiratete, tüchtige Leute, die schon viele Jahre bei den Firmen im Dienst gestanden und sich aufheben ließen, trotzdem sie gewarnt wurden, fragten schon am dritten Tage wieder um Arbeit an und baten um Einstellung, wurden aber abgewiesen.

Sinsheim a. G., 4. Juli. Eine sonderbar klingende Geschichte erzählt man sich, wie

dem „Schw. B.“ berichtet wird, in unserem Städtchen. In der hiesigen Kreis- u. Pfl.-geanstalt verschwand vor etwa 4 Jahren eine geistesranke Frauensperson. Es konnte nicht aufgeklärt werden, wohin die Frau gekommen, auch führten öffentliche Ausschreibungen nicht auf die Spur der Vermissten. Am letzten Samstag kam nun Licht in die Sache. In einem Speicherwinkel der Anstalt fand man das Skelett der Verschwundenen mit noch ziemlich gut erhaltenen Kleidern.

Mainz, 3. Juli. (Fälschung.) Ein hies. Kollekteur zahlte auf das Los-Nro. 48537 der Mezer Dombau-Lotterie einen Gewinn von 300 M. aus. Als er das Los der Hauptkollekte einsandte, erhielt er von dort die Mitteilung, das Originallos 48537 sei bereits ausbezahlt, das eingesendete Los gefälscht. Die Untersuchung ergab, daß der Unbekannte das Los Nr. 4853 durch Hinzufügung einer „7“ gefälscht hatte. Der Fälscher ist flüchtig.

— Schutzhandschuhe gegen Elektrizitätsgefahr. Die Feuerwachen auf der Berliner Ausstellung sind jetzt mit Handschuhen aus Gummi ausgerüstet worden, für den Fall, daß sie elektrische Drähte berühren müssen. Die bisherigen Versuche mit anderen Isoliermitteln waren ohne Ergebnis geblieben. Mit der neuen Art von „Isolier-Handschuhen“ werden auch sämtliche Feuerwachen der Stadt Berlin versehen werden.

— Ein Eierduell. Die zur Zeit wieder recht lebhaft grassierende Duellmanie zeitigt mitunter recht sonderbare Blüten. So berüchtigt der „Pester A.“ unter der Spitzmarke „Der Zweikampf der Eierhändler“ über folgenden tragikomischen Vorfall: Zwischen den in der Königsgasse Nr. 15 gemeinschaftlich wohnenden Eierhändlern Wolf Reich und Sigismund Schwarz, welche anfangs ein Eier-Compagniegeschäft hatten, später aber sich entzweiten, war es wegen der gegenseitigen Konkurrenz wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nun beschlossen die zwei feindlichen Landsteute, ihre Affaire in „ritterlicher Weise“ auszutragen, und zwar wurde zwischen ihnen ein Eierduell auf fünf Schritte Distanz mit je hundert Eiern — verdoebene unbegriffen — vereinbart. Das eigentümliche „Duell“ fand am Donnerstag in der Wohnung der Genannten statt. Eine volle halbe Stube bombardierten einander Reich und Schwarz mit den Eiern. Schließlich wahrte es aber Reich doch zu lang, ehe er seinen Gegner bezwingen konnte und nun ließ er nebst den Eiern auch seine Fäuste auf den Kopf des armen Schwarz niederhageln, welcher von dem brutalen Angriff beläut, zu weiterer Gegenwehr unfähig wurde und zu Boden sank. Reich, im Siegesrausch, trampelte eine Zeit lang mit den Füßen auf Schwarz herum, bis Letzterem die Hausgenossen zur Hilfe kamen. Der schwerverletzte Schwarz wurde in bewußtlosem Zustande ins Nothospital befördert; sein rapiader Segner wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Paris, 6. Juli. Nach neuerlichen Telegrammen aus Japan sollen durch die letzten Uberschwemmungen an der japanischen Küste über 50 000 Menschen den Tod gefunden haben, darunter zahlreiche Katholiken.

London, 5. Juli. Eine in Gloucester ausgebrochene Pocken-Epidemie nimmt täglich zu. Bisher sind bereits über 2000 Krankheitsfälle zu konstatieren.

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

9.

Beim Ton dieser Stimme entsank Theresen's Hände das Buch wie gestern Abend der Theaterzettel, ihr Atem flog, und tief drin im Herzen erklang heller, jauchzender die wunderbare Melodie der wahren ebeln Liebe. Friedrich zur Stetten war's ja, der jetzt mit einem Laut der Ueberraschung sie erkannte und auf sie zueilte.

„Comteß Wildenstein, Sie hier, welch' ein Glück, welch' eine Freude für mich!“ rief er.

Ihre Hände fanden sich, ihre Augen senkten sich ineinander, einen Moment schien ihnen die Welt still zu stehen vor Seligkeit, und erst nach einer Pause trat der stattliche Mann ernst einen Schritt zurück.

„Verzeihen Sie mir, gnädigste Gräfin, daß ich mich hinreißen ließ,“ sagte er verlegen.

„Herr zur Stetten,“ stammelte das schöne Mädchen, „wie freue ich mich über unser Wiedersehen; schon gestern Abend —“

„Ich habe Sie gesehen,“ sprach er tief bewegt, „Ihre Augen leuchteten und Sie schämten sich nicht, mich wiederzuerkennen.“

„Nein, wir hatten uns ja auf Wiedersehen gesagt,“ entgegnete sie, aber sie senkte das Köpfchen vor seinem glühenden Blicke.

„Und dennoch wagte ich nicht, an ein solches zu denken; die chinesische Mauer der Welt trennt uns.“

„Sie sehen, daß ich dieselbe niederreiße, indem ich Ihnen herzlich die Hand reiche.“

Er hielt die schlanken Finger wie damals in den seinen, dann zog er sie langsam an die heißen Lippen und flüsterte:

„Ich danke Ihnen, Gräfin, auf den Knien danke ich Ihnen für diese Güte. Und nun noch eine unbescheidene Frage: Haben Sie mitunter — an jene Gewitterstunde in der Bergschänke gedacht — an meine indiskrete Frage nach dem Leuchten und Schimmern Ihrer Augen?“

Sie blickte befangen zu ihm — und er sah, daß eben diese Augen seitdem gelernt hatten, so zu glänzen.

„Ich habe viel — o sehr viel an — jene Stunden gedacht — und ich weiß, daß ich Unrecht that —“

Weiter kam sie nicht, der Photograph erschien, um sich zu bedanken und zu erklären, die Bilder wären brillant gelungen.

„Ich darf wohl nur eine Minute um Gebuld bitten, meine gnädigste Gräfin, wandte er sich sodann an Theresen, „das Arrangement im Atelier muß nur etwas geändert werden.“

„Sehr gern,“ erwiderte die junge Dame und beugte sich über ein Bild, um ihr Vergnügen über diesen Aufschub zu verbergen; da im selben Moment, als die Thür sich hinter dem Manne schloß, fiel die Theerose von dem Bürtel ihres Kleides, und ehe sie noch nach derselben zu greifen vermochte, hatte zur Stetten sie aufgehoben.

„Lassen Sie mir die Rose, Comteß,“ bat er halblaut mit bebenden Tönen, „sie soll mich stets an diese Stunde des Wiedersehens erinnern. Ich bin tollkühn, Gräfin, nicht wahr, aber Sie sind der Engel, dessen blauen

Augen mein einsames Dasein für Minuten erleuchteten.“

„Herr zur Stetten —“

„Werden Sie morgen wieder im Theater sein? Dann sollen Sie meinen Talisman an meiner Brust sehen. O, zürnen Sie mir nicht, Gräfin, sagen Sie mir, welches Unrecht Sie thaten.“

„Daß ich Baron Hohenthal mein Wort gab.“

Der Photograph erschien, schweigend verneigten sich die beiden jungen Leute vor einander und Theresen schritt hinüber nach dem Atelier. Aber auf der letzten Stufe wandte sie sich noch einmal um und neigte lächelnd das Haupt zum Grusse. „Auf Wiedersehen“ schienen die roten Lippen zu murmeln, und zur Stetten verbeugte sich huldigend, die Hand auf's Herz pressend.

Diese eine Stunde hatte für Theresen entschieden, denn wenn sie auch sich selbst nicht gestand, daß sie zur Stetten liebe, so fühlte sie doch tief im Herzen ein neues, wunderbar beseligendes Glück. Um sie her war's hell und frühlingsfrisch, trotzdem draußen die welken Blätter im Herbstwinde wirbelten.

Am nächsten Abend saßen Wildensteins, doch ohne Graf Rudolf in der Loge, um den zauberhaften Lannhäusermelodien zu lauschen, Theresen voll febrischer Erregung das Opernglas an die Augen drückend.

Endlich trat zur Stetten als Wolfram auf, nur ein heiserer kurzer Blick gelangte von ihm hinauf zu der gräflichen Loge, dann widmete er sich ganz seiner Rolle.

„Eine vornehme Erscheinung,“ flüsterte die Gräfin ihrem Gemahl zu, „tadellos von Kopf bis zu Fuß. Man sollte meinen, er habe eine ganz vorzügliche Erziehung genossen.“

„Ja, Du hast Recht. Man's junger Mann aus der vornehmen Gesellschaft könnte froh sein, besäße er diese Tournäure. Schade, daß er nur ein Sänger ist.“

Da war sie wieder, diese chinesische Mauer, kein Stein derselben fehlte, sie erhob sich himmelhoch drohend, und Theresen bebte in sich hinein, während Stettens wunderbarer Gesang erscholl:

„O Du, mein holder Abendstern,

„Wohl grüß' ich immer Dich so gern

„Vom Herzen, daß sie nie verirrt,

„Grüß' sie, wenn sie vorbei Dir zieht —“

Die Töne drangen hinauf zu der, welcher sie heute in erster Linie geweiht waren; heiße Thränen rannen aus Theresen's Augen hinab in den indischen Krüge ihres Fichü's. Niemand sollte die Thränen sehen, nur Gott allein. Wußte auch Niemand in dem ganzen großen Opernhaus, daß die zarte Theerose an Wolfram von Eschenbach's Brust dieselbe war, welche sie ihm gegeben!

„Friedrich!“ murmelte sie leise und unhörbar vor sich hin. Kein einziger Gedanke flog zu dem treuen Manne in der Ferne, dessen Braut sie war, dessen Ring sie trug und der sie so unsäglich liebte; hatte sie denn gar nichts für ihn übrig, nicht einmal Mitleid, Teilnahme, als sie im Begriffe stand, sein Lebensglück auf immer zu vernichten?

Da riß der Schleier plötzlich. Wie in goldener Klarheit stand die eine Gewißheit vor ihrer Seele, sie liebte Stetten voll und ganz und unsäglich, trotzdem sie die Grafenkrone trug, und er nur ein Sänger war.

Aber was fragt ein junges, heißes Herz nach Namen und Wappenschild? Theresen vergoß zum ersten Male, zu fragen, was der angebetete Bruder in dem Falle denken werde.

Eines Tages, es fielen schon die ersten Schneeflocken, erzählte Theresen's Gesanglehrerin sehr stolz, der Opersänger, Herr Friedrich, wüßte sich in Duetten etwas zu üben und bitte um die Ehre, Comteß Wildenstein einige Male sekundieren zu dürfen. Sie wurde rot, denn sie durchschaute die Absicht Stetten's, doch sie sagte nicht nein, und schon in der nächsten Stunde fand er sich ein, erneuerte ehrfurchtsvoll die alte Bekanntschaft mit Theresen und bat um ihre Befehle in Betreff der zu wählenden Lieder.

„O, ich habe hier eine sehr schöne Komposition,“ rief die Lehrerin begeistert, „die sollten wir doch zuerst wählen; es ist nämlich das variierte Lied: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein.“

„Ich bin sogleich dazu bereit,“ antwortete Stetten eigenümllich betonend, „wenn es Comteß recht ist —“

„Gewiß, o sehr gern,“ stammelte Theresen, den Text überfliegend; sie war einer Ohnmacht nahe, denn diese glühenden Worte erschienen ihr wie eine Liebeserklärung.

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Vom alten Dessauer. Der „Bär“ erzählt folgende Anekdote: Der Bäckermeister Riede stand bei dem alten Dessauer in besonderer Gunst. Das verleitete ihn zu einem ungeschickten Streich, den ihn aber der Fürst bitter entgelten ließ. Riede nämlich hatte vom Fürsten eine Anweisung auf einige Klafter Holz geschenkt erhalten. Als das Holz abgeladen wurde, ging der Fürst zufällig an des Bäckers Hause vorüber und bemerkte, daß das viel mehr sei, als es der Anweisung nach sein konnte, „Kerl!“ schrie der Fürst, „wie viel Holz habe ich Dir angewiesen?“ — „Ach, das war viel zu wenig,“ versetzte Riede, vertraulich lächelnd, „da habe ich noch ein Nullchen hinzugehon.“ — Der Fürst schwieg, aber die Revanche blieb nicht aus. Eines Abends fuhr er an des Bäckers Haus vorüber, ließ anhalten und den Meister heraufrufen. Dieser erschien sofort in Hemdsärmel, bloßen Füßen und Pantoffeln am Wagenschlage. „Setz dich mal zu mir“, sagte der Fürst leutselig, „ich habe ein wenig mit dir zu plaudern.“ Natürlich konnte der geschmeichelte Meister dieser Einladung nicht widerstehen, und so ging unter lustigen Reden die Straße hinab, zum Thore hinaus und bei immer rascherem Trabe der Kasse zwei Stunden weit über Land. Plötzlich ließ der Fürst halten. „So“, sagte er, ich danke dir für deine angenehme Unterhaltung, nun kannst du wieder aussteigen.“ Verblüfft schaute der Meister drein, aber es half ihm nichts. Er mußte in seiner fragwürdigen Bekleidung, im Regen und Dunkeln den weiten Weg langsam zurücktappen und noch hinter sich herrufen hören: „Schau, das ist für das zugehörte Nullchen“

• (Figaros Hochzeit.) Ein Bauer ist dreimal in die Stadt gekommen und hat immer Figaros Hochzeit angemeldet gesehen. Nach einigen Monaten kommt er zum viertenmale und sieht dieselbe Annonce. „Na, der heiratet schon wieder, wie nur das sein darf?“